

Erfahrungsbericht Norwegen, Insel Stord (von Franziska Conrad und Annika Schievelbusch)

Glitzernd steht die Sonne über dem Wasser,

der Blick auf die Insel und die Fjorde begleitet
uns auf unserem Weg zur Praktikumsstelle.

Ländliche, idyllische großflächige Landschaft umgibt uns.

Vor diesen 6 Wochen unseres Auslandspraktikums in Norwegen hatten wir keine Vorkenntnisse über die Landessprache, somit ergab sich erst dort dass wir durch unsere Englischkenntnisse norwegische Wörter und Sätze in den Einrichtungen erlernten. Ein Sprachkurs intensivierte und erweiterte unsere Kenntnisse tiefgründiger. Außer den sprachlichen Bereicherungen stand ja besonders die Erfahrung in Bezug auf unseren Fachbereich im Vordergrund. Wir bereicherten uns im Hinblick auf die pädagogische Vielfalt. Der europäische Unterschied, kulturelle Einflüsse und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen schaffen länderspezifische Facharbeit. Die Strukturen von Kindergarten und Schule unterscheiden sich besonders im Personalschlüssel und im konzeptionellen Rahmen und dem daraus entwickelten pädagogischen Verhalten. Zur Schulstruktur ist besonders hinzuzufügen, dass die Klassen 1-7 sich innerhalb einer Schule befinden und der Klassenverbund über diese Jahre hinweg bestehen bleibt.

Besonders bei den Kindergartenstrukturen ist, dass Kinder ab dem Alter von einem Jahr aufgenommen werden. Wie bei uns sind die Gruppen dennoch größtenteils heterogen.

Die pädagogische Zielsetzung im Kindergarten bezieht sich vorrangig auf die selbständige Entdeckung und Erforschung der Lebensumwelt. Innerhalb eines Jahresplans sind themenspezifische Ziele festgelegt. Z. B. im Thema „Ich und die anderen“, wurde das Ziel des Kennenlernens der Gruppenkinder durch die Hausbesuche in Kindergarten und Schule und den Vorstellungstag jedes Kindes aufgezeigt.

Gerade die ruhige gesellschaftliche und kulturelle „Gelassenheit“ eröffnet im Tagesablauf viel Freiraum, z. B. das Klettern der Kinder auf Bäume wurde keineswegs unter ein Regelwerk gestellt, was uns in unseren Kompetenzen besonders bereicherte.

Diese ruhige eher gelassenere Mentalität empfanden wir als ein deutliches Kulturgut der Norweger, Wir haben wenig Hektik oder Stress erlebt, eine quirlige Lehrkraft blieb in dieser Hinsicht eine einzigartige Bekanntschaft. Wir durften die norwegischen Menschen als äußerst hilfsbereit erleben, allerdings gleich auch etwas verschlossen und zurückhaltend; wie überall ist das besonders personenspezifisch zu betrachten.

Sticken, Nähen, Stricken und Häkeln erschien sowohl in Kindergarten, im Studentenhaus als auch in den Einkaufsstraßen als sehr beliebtes Hobby. Wir haben uns davon anstecken lassen und auf den Flug nach Hause die letzten Maschen an unseren Schals gestrickt, ein einzigartiges Mitbringsel.

Bergauf über die Wiesen führte unser Weg zurück ins Studentenwohnheim. Bis auf dass wir an den Wochenenden häufig das Gefühl hatten wir wohnen in einem Geisterhaus, wo nur selten Menschen über den Flur schwebten, ließ es sich da gut auskommen. Und dann und wann kam man in der Küche auch mal mit einem der norwegischen Studenten ins Gespräch.

Oh und zum Abschluss, die Frage nach besonderem Essen. Was wir als markant wahrgenommen haben war die Milch, ebenso wie der braune Käse, Prim, Krabbenstricks und Fischpasten oder die sogenannten Böller, deren Rezept wir mit nach Hause mitgenommen haben.

6 Wochen haben wir in Norwegen verbracht. Welche Kompetenzen wir mitgenommen haben: Sicherlich vorrangig die, nonverbaler

Kommunikation, das Gefühl Menschen, besonders die Kinder, auch ohne ihre Worte vollständig deuten zu können, „zu verstehen“.

Ganz alleine wollte er mich sprechen, mir ein Geschenk zum Abschied überreichen. Als er mir den Kaugummi in die Hand drückte und begann mir auf Norwegisch etwas zu sagen, konnte ich seine Worte nicht verstehen. Aber das was er mir sagen wollte um so mehr: Es ist schade dass du nun gehen musst, ich glaube ich werde dich vermissen.